

Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de
Fon: 05121/981991 oder 0163/173 371 5

Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni
Juni, Juni

2006

Wer Alfa sagt kann doch auch Omega sagen. Halleluja.

Artikel entstand auf Anfrage der Festivalzeitung des Theaterfestivals transeuropa, wurde aber von der Redaktion in letzter Instanz abgelehnt.

Geld und Raum sind Bestandteile des Lebens, die jeden Tag neu verwaltet werden wollen. Sicherlich wohnen wir in einem Umfeld, das sich nur recht bedächtig ändert, wenn überhaupt. Hier mal ein neuer Teppich, eine Lampe, ein Sofa, dort eine Mikrowelle, eine Spülmaschine, eine Zahnbürste, ein Mann, eine Frau.

Auch unsere privaten Geldtransaktionen sind übersichtlich, falls überhaupt wahrzunehmen. Ein Girokonto, eine Kreditkarte, Festverzinsliches, gelegentlich noch ein Stück Wertpapier.

Ein Grund dafür liegt in der fehlenden Masse. Wer gerade soviel zur Verfügung hat, dass er sich darin nicht verliert, sieht keinen Anlass oder keine Möglichkeit, den bestehenden Zustand in Frage zu stellen, ihn regelmäßig zu überprüfen, ihn zu verwandeln, ihn zu verwalten.

Anders sieht es aus, wenn der Raum groß ist und das Geld viel. Halleluja.

Was sich aber wie ein Segen anhört, wie eine Verheißung ist leider auch nicht Perfekt.

Die herangetragen Erwartungen steigen, der Druck auf Besitzstandwahrung wächst und der Mut zu Grenzüberschreitungen muss aus den Tiefen der eigenen Seele heraufgefördert werden.

Glücklich die, die eine Vision haben und nicht zum Arzt müssen, Glücklich die, die entschlossene Wegbegleiter an ihrer Seite finden und Zuspitzungen mit Freude und Erwartung entgegen treten. Halleluja.

Der *fels* ist ein wundersames Gebäude, hinter den sieben Gleisen. Es war ehemals ein angesehenes Einrichtungshaus für den besser Verdienenden und liegt unmittelbar an dem Tor zur Welt. Hauptbahnhof Hildesheim / Nordportal. Halleluja.

Der prägnante Ganzkörperanzug aus einer Art weißem Eternit, der Behutsam das ganze Haus samt Fenster und Balkonen einmantelt spiegelt das architektonische Bild der Stadt genauer als die Fachwerkhäuschen in den ortseigenen Hochglanzkatalogen.

Hier herrscht mehr Identität in einer einzigen Kachel als auf dem gesamten Marktplatz und darüber kann man sich freuen, darauf kann man stolz sein. Halleluja.

Während sich andernorts *Kulturelle* in leerstehenden

Ladenlokalen auf Fußgängerzonen abmühen und die Einkaufenden als Besucher zählen, ist dieser Umstand für den *fels* gegessen. Hier verirrt sich niemand zufällig, hier passiert keiner die Schaufenster nur aus dem Wunsch zu sehen oder gesehen zu werden. Hier geht man Heim oder von hier geht man aus. Halleluja.

Während andernorts Kulturliebhaber beflügelnde Orte wie Bordelle, Tierheime, Kasernen oder Psychiatrien mit eigenen Inhalten und fremden Ausstellungsgegenständen füllen, bleibt das Einrichtungshaus dagegen blass.

Hier müssen die Macher auf den doppelten Boden verzichten, hier tanzt man im Freien, bezaubernd gerahmt, bestenfalls mutig voran. Halleluja.

Der Raum ist weit, ein Geld ist da und das Heer der kostenlosen Mitarbeiter groß. Die Kooperationspartner erstrecken sich über die ganze Stadt und die Universität verteilt nach getaner Arbeit, nach gemachten Erfahrungen Scheine. Gehalt und Auszeichnung gleichermaßen. Mehr recht und dazu recht billig. Halleluja.

Ein Kunstprojekt braucht so lange kein Supervisor, so lange es von sich aus in Grenzbereichen fischt. Angelt es im Zuchtbecken, soll die Lehrkraft antreten und darauf aufmerksam machen, dass hier mehr die Kunst gesucht wird als die Kultur-, darf schon mal eine Promovierter kommen und ermutigen -, darf schon mal ein Außenstehender das *aber* einwenden. Sicherlich dafür muss man teilnehmen, Vorort sein, Herzblut zeigen und nicht abseits von allem auf den eigenen, hölzernen Karriereleitern rumkraxeln - oder wie sehen Sie das? Wer Alfa sagt kann doch auch Omega sagen. Halleluja.

Als letztes die Sache mit der Auswahl. Der Punkt, der jeden einzelnen in den Wettstreit mit der Kunst bringt, bei dem sich über Qualität so vortrefflich streiten lässt. Dabei spielt es keine Rolle, ob man geladener Künstler, künstlerische Leitung oder der Putzmann vom Dienst ist. Alle stehen in Auseinandersetzung mit Menschen und Materialien, es bedarf ständigen Entscheidungen, kontinuierliche Übernahme von Verantwortung, letztendlich Zuspitzung auf seinen eigenen Werkbegriff. Im besten Fall also ein *ja* oder ein *nein*. Halleluja und gute Nacht.

Aschkut Beineberg
(Galerie Karoinie Rieder / Berlin)





I D E N T I T Ä T

